

# Vereinsangelegenheiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **54 (1903)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wind und Wetter Trotz bieten, so wird er doch infolge zunehmender Fäulnis des Hauptstammes früher oder später eine Beute des Sturmes werden; es lag mir deshalb daran, die alte Linde von Iesenfluh wenigstens im Bilde dauernd festzuhalten. Dr. Ernst Jacky.



## Vereinsangelegenheiten.

### Die Jahresversammlung des schweiz. Forstvereins

in Schwyz, vom 2—5. August 1903.

Gegen 150 Teilnehmer, darunter mehrere ausländische Gäste, hatten sich am Abend des 2. August zum diesjährigen Forstfest in dem am Fuße des Mythen so idyllisch gelegenen Flecken Schwyz eingefunden. Die Verhandlungen begannen am folgenden Morgen um 7 Uhr im Theateraale des Kollegiums Maria Hilf unter der gewandten Leitung des Präsidenten des Lokalkomitees, Herrn Regierungsrat Oberst Wyß, welcher den Mitgliedern des Forstvereins, den Gästen und sonstigen Freunden des Waldes einen herzlichen Willkommgruß entgegenbrachte.

Im Rückblick auf die erste Tagung des Forstvereines in Schwyz vor 37 Jahren mit ca. 60 Teilnehmern konstatierte der Vorsitzende mit Genugtuung, daß seit dieser Zeit und besonders seit dem Inkrafttreten des eidgen. Forstgesetzes von 1876 der gesunde Sinn zur Hebung der Forstwirtschaft bei Volk und Behörden in erfreulicher Weise Eingang gefunden habe. Mit dem eidg. Forstgesetze war auch die Zeit gekommen zur Anstellung eines technisch gebildeten Forstmannes. Dieser wurde gefunden in der Person des jetzt noch amtierenden Kantonsoberförsters Herrn Ulrich Schedler, dessen Tätigkeit der Vorsitzende mit warmen Worten Anerkennung zollt.

Das Waldareal des Kantons Schwyz umfaßt ca. 17,000 ha. gleich 18,7% der Gesamtfläche. Davon sind 86% Korporations- und Gemeindewaldungen und 14% Privatwälder. Staatswaldungen sind keine vorhanden. Die Waldvermessungsarbeiten gehen der Vollendung entgegen. Das Präsidium schloß seine sachlichen Ausführungen mit dem Wunsche, daß unter dem neuen Forstgesetz die Waldwirtschaft weiter blühen und gedeihen möge.

In raschem Laufe wurden nun die Vereinsgeschäfte erledigt. Den Jahresbericht des ständigen Komitees erstattete dessen Präsident, Herr Professor Felber. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 347; neu aufgenommen wurden 10 Mitglieder und zum Ehrenmitglied ernannt Herr

Meiſel, ſeit 50 Jahren Forſtverwalter der Stadt Aarau, einer der fleißigſten Beſucher unſeren Vereinsverſammlungen. Die Jahresrechnung pro 1902/1903 mit Fr. 4822.— Einnahmen und Fr. 4770.70 Ausgaben wird genehmigt. Betreffend den Fonds Morſier wird der Wuſch ausgeſprochen, es möchten die jungen Forſtleute, welche ihr Staatsexamen beſtanden haben, mehr auf Benützung des Zinsabflusses für Studienreiſen aufmerkſam gemacht werden. Pro 1904 ſoll wieder ein Vortragszyklus für das höhere Forſtperſonal in Zürich angeordnet werden. Mit dem Beſchlusse, die nächſtjährige Verſammlung im Kanton Wallis abzuhalten, waren die Vereinsgeſchäfte erledigt und folgten die Reſerate.

Herr Kantonsforſtadjunkt Düg-gelin-Lachen referiert über Erfahrungen betreffend Wildbachverbauungen und Aufforſtungen, geſtützt auf ſeine langjährige Tätigkeit bei den Wildbachverbauungen im Kanton Schwyz. Er verbreitet ſich über die verſchiedenen Bauſyſteme je nach dem Zwecke der notwendigen Bauten und dem vorhandenen Baumaterial. Große Sperrwerke werden erſtellt in den untern Wildbachſchluchten zum Zurückhalten der Geſchiebsmaſſen; die kleinern Querbauten bezwecken mehr die Verſicherung der Bachſohle gegen Eroſion. Steine ſind natürlich das beſte Material; wo ſolche mangeln wird auch Holz benützt und erhalten wir ſo gemiſchte Bauten. Verſicherungsarbeiten excluſiv aus Holz werden meiſt nur im kleinen ausgeführt. Als wichtigſter Punkt in der Frage der Wildbachverbauung wird die Beziehung zwiſchen Wald und Waſſer bezeichnet, indem unbeſtritten iſt, daß der Wald auf die Waſſerabflußverhältniſſe von allen Kulturarten das größte Zurückhaltungsvermögen beſitzt, deſhalb das Verbauen im untern Wildbachgebiete zum Zurückhalten des Geſchiebes mit dem Umbauen im höhern Anbruchgebiete zur Bodenbefeſtigung Hand in Hand gehen muß. Der Referent begrüßt das neue eidg. Forſtgeſetz, das Beſtimmungen enthält, wonach vom Bund der für Schutzwaldungen nötige Bodenerwerb ſubventioniert wird. Während den letzten 20 Jahren wurde für Wildbachverbauungen im Kanton Schwyz die Summe von Fr. 1,105,000 verwendet.

Nach dieſem gediegenen Vortrage beleuchtete der Korreferent, Herr Dr. Fankhauser, anknüpfend an die in jüngſter Zeit vorgekommenen Wildbachkataſtrophen, vornehmlich die Bedeutung des Waldes zur Verhinderung von Waſſerſchaden. Er hebt den Unterſchied hervor, der dieſfalls zwiſchen den einfachen Wildbächen und den großen, von zahlreichen Zuflüssen gebildeten zuſammengeſetzten Wildbächen beſteht. Die erſtern werden verderblich bei wolkenbruchartigen Niederschlägen, deren Abfluß der Wald verzögert, die letztern dagegen bei lang andauernden heftigen Landregen, welche auch der Wald nicht aufzuhalten, wohl aber durch Verminderung der Geſchiebsbildung in ihrer verderblichen Wirkung zu mildern vermag. Die Beſtockung iſt der wichtigſte das Re-

gime eines Gewässers beeinflussende Faktor; ohne dessen Hilfe versagen die Arbeiten des Ingenieurs in allen schwierigen Fällen. Wo nicht Gefahr im Verzuge liegt, sollte daher die Aufforstung der Verbauung vorangehen; namentlich darf nicht mit der erstern zugewartet werden, bis sich an den Bächen die schlimmsten Zustände ausgebildet haben. Die günstige Wirkung der neuen Waldanlage tritt schon in kürzester Zeit ein, weil beim Aufhören der Weide- und Wildheu-Nutzung der Boden sich rasch mit einem dichtern Vegetationsüberzug bekleidet, welcher das Retentionsvermögen des Waldes bei Niederschlägen noch erhöht. Der ausgezeichnete Erfolg einer solchen Aufforstung wird sodann an einem konkreten Beispiele, dem Trachtbach bei Brienz, nachgewiesen, wo sozusagen allein durch neue Waldanlage bei minimen Verbauungsarbeiten eine überraschend günstige Wirkung erzielt wurde.

Der zweite Teil des Korreferats befaßte sich einerseits mit den Mitteln, neue Waldanlagen ins Werk zu setzen, andererseits mit den Organen, welchen die forstlichen und bautechnischen Arbeiten zu übertragen wären, gemäß den gedruckten Thesen, welche von der Versammlung einmütig gut geheißten wurden.

Die anschließende lebhafteste Diskussion zeitigte noch den Zusatzantrag des Herrn Kreisförster Marti-Interlaken, beim Studium der Einzugsgebiete auch die kleinsten Anbruchstellen ins Auge zu fassen, um das Übel an der Wurzel zu packen.

Das zweite Referat: Die Unfallversicherung der Waldarbeiter mit spezieller Berücksichtigung der Bestimmungen des Bundesgesetzes betreffend die Forstpolizei, war von Herrn Kreisförster Schürch-Sursee mit lobenswerter Kürze zusammengefaßt. Die fleißige Arbeit beleuchtet in fließendem Vortrage allseitig die Wichtigkeit des Gegenstandes, welcher im Schoße des Forstvereins schon wiederholt behandelt worden war. Die bei den Aufforstungen und besonders bei den Verbauungen gemachten Erfahrungen weisen darauf hin, daß die Behörden sich aufs neue und intensiver mit dieser Angelegenheit beschäftigen müssen und sicher das Richtige treffen werden zum Wohle des schutzbedürftigen Arbeiters.

Kurz nach 12 Uhr erklärte das Präsidium Schluß der Sitzung. Die zahlreiche Gesellschaft steuerte dem Städtchen zu, nicht ohne vorher von der schön gelegenen Klosterterrasse einen Blick geworfen zu haben über das fruchtbare Gelände des Schwyzertales.

Das vortreffliche Bankett im Gasthof zum Rößli war gewürzt mit einem von Herrn Landammann und Ständerat Reichlin in schwungvoller Sprache ausgebrachten Toast, welcher in die Hoffnung ausklang auf eine segensreiche Wirkung des neuen eidgen. Forstgesetzes zum Wohle des lieben Heimatlandes. Herr Hofrat Friedrich-Mariabrunn, Ehrenmitglied unseres Vereins, sandte telegraphisch seine Glückswünsche, und ein

fangesfrohes Quartett, aus bemoosten Häuptern des Jahrganges 1840 zusammengesetzt, erfreute die Gesellschaft mit prächtigen Waldliedern.

Um 2 Uhr wurde zum Aufbruch geblasen zur Exkursion über Zbach, am Kloster Jngenbohl vorbei in den Jngenbohler-Wald, welcher der besitzreichen Oberallmeind-Korporation gehört. Leider beeinträchtigte die Ungunst der Witterung arg den Genuß des Spazierganges durch die mit landschaftlichen Schönheiten so verschwenderisch ausgestatteten Gegend. Bei strömendem Regen gelangte die lange Kolonne auf durchweichtem Fußpfade dennoch in munterer Verfassung hinauf auf den unergleichlich malerisch gelegenen Axenstein, wo, statt im aussichtsreichen Waldesgrün, im großen Saale des Dependence bald ein frisches, frohes Leben Oberwasser gewann. Nach einer fröhlich verbrachten Stunde wurde der Rückweg nach Brunnen und per Bahn nach Seewen-Schwyz angetreten.

Die unerläßliche teilweise Metamorphose besorgt, traf man sich am Abend in der Halle des Gasthofs Hediger, wohin auch die liebenswürdigen Schwyzer ihre Elitetruppen aufgeboten hatten. Die trefflichen Vorträge der Musik und des Männerchores, sowie die Lieder des feingestimmten gemischten Chores trugen nicht weniger zur Verschönerung des Abends bei, als der anschließende ungezwungene Tanz, dem sich die Jungmannschaft bis zu recht vorgerückter Stunde hingab.

Am folgenden Morgen hatte der Himmel sich wieder ziemlich aufgehellt. Um 7 Uhr entführte die Gotthardbahn die Festteilnehmer nach Goldaus Bergsturzfeld, von wo die Südostbahn uns ins Alptal nach Einsiedeln brachte. Im langen Zuge ging es durch des Städtchens schmucke Gassen, und erst zirka 1½ km. weiter östlich, auf dem Birchli, gebot der strenge Herr Präsident Halt. Herr Hurter, kommerzieller Vertreter der Maschinenfabrik Orlikon, gab hier sehr interessante Aufschlüsse über das großartige Projekt einer Kraftanlage an der Sihl. Die vor uns ausgebreitete 8 km. lange und 1½ km. breite Talebene soll durch ein 26 m. hohes Stauwehr in einen See verwandelt werden, dessen Wasser, mit einem nutzbaren Gefälle von 460 m., direkt in den Zürichsee geleitet, eine Wasserkraft von 25.000 Pferdekkräfte ergeben würde. Die bezüglichen Kosten werden zu 30 Millionen Franken veranschlagt.

In ausgiebigem Marschtempo ging's weiter über Willerzell ins waldbreiche Rickental. Die verschiedenen Korporationen des Bezirks Einsiedeln haben hier in den letzten Jahren ziemlich ausgedehnte Aufforstungen ausgeführt. Die Streuerieder, welche die auf Felsch stockenden Waldungen vielfach unterbrachen, sind mittelst offener Gräben entwässert und durch Pflanzung in Bestand gebracht worden. Dabei fand allerdings die Fichte eine etwas zu weitgehende Verwendung und wäre eine ausgiebigere Beimischung der Tanne und der Buche recht erwünscht gewesen. Leider bietet aber deren Nachzucht auf solchen der Frostgefahr ausgesetzten

Flächen nicht unbedeutende Schwierigkeiten. Eine verständnisvolle, auf Erhaltung der vorkommenden Altersungleichheiten hinzielende Bestandespflege wird immerhin die Zukunft dieser neu begründeten Waldungen sicher stellen und gereicht somit die erfolgreich durchgeführte große Arbeit sowohl den Korporationen, als auch dem Forstpersonal zur Ehre.

Um 3 Uhr vereinigten sich die 120 Exkursionsteilnehmer zum Schlußbankett im „Pfauen“ zu Einsiedeln, wo in zahlreichen Toasten noch manch treffliches, wohl angebrachtes Wort gesprochen wurde. Mit den Abendzügen aber eilte die Mehrzahl wieder ihrem Heim zu.

Zur Nachexkursion waren 27 Mann in Einsiedeln geblieben, die zeitig am Morgen des 5. Augusts den Kamm zwischen Sihl- und Spreitenbachtal erreichten und von der Stockeregg (1250 m. über Meer) eine entzückende Rundsicht über das ganze Zürichseegebiet genossen. Beim Abstieg wurde die Verbauung des Spreitenbaches eingehend besichtigt und Herrn Kantonsforstadjunkt Düggelin, welcher diese Arbeit entworfen und geleitet hat, die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen. Im freundlichen Lachen trennte sich die letzte kleine Schar. Alle Festbesucher aber nahmen ein gutes Gedanke mit an die wohlorganisierte und flott durchgeführte Forstversammlung in Schwyz. J. G.



## Mitteilungen.

### Die Verheerungen der beiden Schlieren bei Alpnach.

Der 3. Juli abhin mußte leider in Obwalden wieder „rot“ angestrichen werden; er war ein kritischer Tag I. Ordnung.

Diesmal ist es die Gemeinde Alpnach und der unterste Teil von Sarnen (Kägismil), welche vom Unglücke betroffen wurden. Wer daher in der Geographie unseres Ländchens einigermaßen bewandert ist, wird leicht erraten, daß es die beiden Schlieren, die Große und Kleine, sind, die den umliegenden Anwohnern Schaden gebracht haben.

Beide Schlieren haben ihr Einzugsgebiet unmittelbar nebeneinander, sie sind einzig geschieden durch den sog. „Faulendosen“ und dessen Verlängerung das „Maiengrätli“. Dasjenige der Großen Schlieren umfaßt zirka 22—2300 ha. und das der Kleinen zirka 1500 ha. Diese Wasserbecken liegen vollständig im Felsch, weswegen wasserdurchtränkter Boden und damit in Verbindung größere und kleinere Schlipfe allgemeine Erscheinungen sind. Zu diesen ungünstigen Bodenverhältnissen gesellt sich weiter die Tatsache, daß anfangs des vergangenen Jahrhunderts bis in die sechziger Jahre hinein in diesen Gebieten ausgedehnte Holzschläge ausgeführt wurden, so daß heute die Bestockung vielfach lüchlig